

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **16 (1934)**

Heft 28

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Schweizer Frauenzeitung

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Infanterie-Annahme: Publicität 21.-68, Martensstr. 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie Bernen Bülten, Postfach-Route VIII b 858

Administration, Druck und Expedition: 'Publizistisches Winterthur' Bernen 8, Winter, 21.-68, Telefon 22.252

Abonnementspreis: Für die Schweiz per halbjährlich Fr. 5.50, für ein Jahr Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 2.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnement-Geschäften auf Postfach-Route VIII b 58 Winterthur

Infanteriepreis: Die empfindliche Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Helvetien: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / CHF-Fregelb. 50 Rp. / Keine Werbungsgebühr für Placierungsmöglichkeiten der Inserate / Inseratengebühr Montag Abend

### Wochenchronik.

#### Inland.

Vor acht Tagen ist in Bern die große Arbeitslosenkonferenz zusammengetreten. Sie galt mehr der gegenseitigen Information und Anregung als eigentlicher Verhandlung. Die Verhandlung der Arbeitslosenfrage ist namentlich durch noch stärkere Ausschaltung von Ausländern war auch heute noch möglich. Weitere Arbeitsangelegenheiten können durch Substitutionszulüsse des Bundes geschaffen werden. Neben den durch den Bund zu unterstützenden Vorhaben der Kantone und Gemeinden würden auch die dringende Notwendigkeit der Arbeitsübernahme bei den Bundesbahnen, Straßenbau und Bodenverbesserungen weitere Arbeitsmöglichkeiten ergeben. Besonders Interesse begegnete die 'produktive Arbeitslosenorganisation' im Zusammenhang mit der Arbeitsfrage des Staates zur Exportförderung. Eine ähnliche Form wurde auch für die Schweiz vorgelegt.

Dieser Tage hat der schweizerische Handels- und Industrieverein gefordert. Will man sich ein wirklich objektives Bild von unsern wirtschaftlichen Notwendigkeiten machen, so darf man keine Stimmung nicht überschätzen. Er ist von schwerer Lage erfüllt, ist unfähig im Verhältnis zum Ausland — überhöhten Produktionskosten und den ausländischen Unternehmern den Anschluss an den Weltmarkt gänzlich zu verlieren. Der einzige Weg zur Rettung und Gewinnung der verlorenen Konkurrenz an die Weltwirtschaft ist die Umwandlung der Wirtschaft in der Wirtschaft. Also Umwälzung und nicht Preis- und Lohnstabilisierung! Aus diesem Grunde warnt der schweizerische Handels- und Industrieverein auch dringend vor der Revision der Tarifgesetze.

Am letzten Sonntag hat das Volk mit übermäßigem Mehr nicht weniger als 5 neue Artikel angenommen. Die Vorlagen betreffen: Lohnabbau bei den Fabriken und Betrieben, Erhöhung der Erbschaftsteuer, Verschärfung der Strafbestimmungen des großen Raubes von 20 auf 150, Verschärfung der Tagelöhner der Räte und Beförderung der Arbeiter und schließlich eine Umgestaltung der Gebührentarife von Motorfahrzeugen und Fahrzeugen zwischen dem Kanton und den Städten Zürich und Winterthur.

Des weitern hat die zürcherische Kantonal-Verwaltung in Ausführung eines Vermögensbeschlusses vom 8. Februar über das Verbot von Selbstschutz und Angriffsformationen politischer Parteien die Auflösung des Antifaschistischen Kampfbundes (einer zur Kampfbund kommunistischen Organisation) und des Komitees der Nationalen Front verfügt. Das bei zahlreichen Hausdurchsuchungen beschlagnahmte Material wurde in vollständige Verbrennung genommen. Im Zürich und auch anderwärts wird man aufpassen, denn die Vorgänge im Reich drängen schon zur Genüge, wobei solches früher wurde. Dieser selbst hat eben in einem Interview an die 'Gazetta del Popolo' angegeben, daß die eigentliche Ursache der Abbruchfälle in dem 'Rechtswort' seines bisherigen Kampfes gegen das demokratische Regime liege.

Unter 1. August rückt näher. Als erster hat der Kanton Tessin beschlossen, ihn als Nationalfeiertag zu erklären. Er gibt damit einen schönen Beweis seiner Unabhängigkeit an unsere schweizerische Eigenartlichkeit.

#### Ausland.

Noch immer steht Deutschland im Mittelpunkt des politischen Interesses. Man hat schon festgestellt, daß das Dunkel um die Vorgänge des 30. Januar erhellte und das Weltklima trübte. Die deutsche Regierung ist sich jetzt der Welt — nicht weniger bei der behaupteten Kommunismittelverteilung und dem Reich — nicht weniger bei der damaligen Verfolgung der Juden, jedes Beweismaterial über das Komplotz selbst abgeben.

### Ganz kleine Liebe.

Von Victoria L. Wolf

Als Thea Rohm im Refektorium unter den Linden plätschelt Georg Singler aufstehen ließ, errietet sie, ganz wie vor fünfzehn Jahren, als sie ihm beim Einlaufen in die Kasse trat. Sie antwortet auf seine Frage, was sie hier treibe, auf diese lächerliche Frage, die man immer stellt, wenn alle besseren Worte ausbleiben, daß sie sich eine Zahnlücke nach München holen wolle, um wieder heimzukehren. Ja, Berlin ist schön gewesen, angenehm, aber antreibend; sie wiederholt die abgeernteten Absichten im Konversationsklub mit dem gelommenen Mädchen, das so oft an ihr aussieht. Georg lacht sie ernst und ganz und gar unkonventionell dabei an und sagt spontan, ohne jede Vorbereitung oder Überlegung: 'Ich würde nicht freuen, wenn ich dich im Auto mitnehmen dürfte. Ich fahre auch morgen heim, da ich in Frankfurt eine Verpflegung habe, brauchen wir zwei Tage. Für den Umweg wird dir durch eine kleine Geographie helfen.'

Thea ist so sehr erwidert, daß sie zittert, sie ist hingelassen in die Wirklichkeit eines Traumes, eines Wundertums, der, wie eingeladen, in die Tiefen des Unterbewusstseins hineindringt. In dieses Reich führt sie keinen Schlüssel und Schlüssel, Projektion und Kontakt der Souveräne der Gefühle? Thea, die Geliebte, die Redegeordnete, die große und herrliche Thea zittert wie ein kleines Mädchen, das ihren ersten Ruf bekommt und fragt dabei, wie wenn das eine Einladung zum Cocktail wäre: 'Gern, Georg, wenn es denn Ernst ist.'

'Bei dem ich nicht gehen, Thea', sagt er schnell und glaubt den Doppelpinn überbieten zu können, indem er ohne Pause alle möglichen Einzelheiten der Reise aufzählt.

Von solchen Zweifeln aber darf das deutsche Volk nichts wissen. Zahlreiche ausländische Mütter und mit ihnen auch unsere haushälterische Schicksalserweise, und brauchen der Befehlsgewalt zu verfallen. Als Druckmaßnahme erließ darauf unter Bundesrat ein 14tägiges Einreiseverbot von drei deutschen nationalsozialistischen Zeitungen, worauf die deutsche Regierung prompt mit einem monatlichen Verbot von 'Deutscher Arbeiter Zeitung' und 'Nationalzeitung' antwortete. Göbbels hat dann allerdings in einer deutsch, englisch, französisch, spanisch und portugiesisch in die Welt hinausgeschickten Rede gegen die 'Reiseverweigerung' protestiert. Ein solches Erkennen hat eine andere in 'Kriegsgerichte' achtsame Rede, diejenige des Stellvertreters des 'Führers' Rudolf Heß hervorgehoben. Er betonte Deutschlands Friedensliebe und ließ an die Vorkämpfer aller Nationen, insbesondere Frankreichs, einen dringenden Ruf zum Frieden ergoßen. Man trau sich: Warum gerade ist dieser Ruf? Zu einer anderen Zeit hätte er wohl ein verächtliches Echo gefunden.

Am morgigen Freitagabend ist nun der deutsche Reichstag zur Entgegennahme einer Resolution einberufen worden. Die Resolution lautet: 'Manch, daß dann die Welt endlich Aufschluß über das Verhängnis erhält.'

Ein deutliches Bild auf die bevorstehende, die sich das deutsche Volk gegenwärtig gefallen lassen muß, das das Leben in uns zusammenbringt. Die Zeit der Unterlegen ist jeder den ebangetischen Kir-

chenfreit betreffenden Auseinandersetzungen' und Diskussionen in Versammlungen, in der Presse, in Flugzetteln — ein sehr beachtliches Mittel, die Opposition mundtot zu machen.

Unterdessen hat Barthou in London gearbeitet. Er erwies die Wichtigkeit seiner Politik, der Schaffung eines Ost- und eines Mittelmeerespaktes, die beide aber England nicht über seine Verpflichtungen aus dem Vercorapakt hinaus belasten sollen und fand dafür ein herrlich wohlwollendes Verständnis. England billigt diese Pläne und ist bereit, sie durch Empfehlungen bei den in Frage kommenden Regierungen zu unterstützen, es hat in diesem Sinne bereits Beschlüsse an seine ausländischen Gesandten erteilt. Barthou ließ durchblicken, daß wenn auf diese Weise die allgemeine Sicherheit gestärkt wäre, Deutschland dann auch über in seinen Weltbereich eine Fortentwicklung eher entgegenkommen werden könnte.

Barthou hinaus ist — von nicht geringerer Bedeutung — die beiderseitige Erkenntnis festgehalten worden, daß ein fünfjähriger Krieg in Europa Frankreich und England in militärischer Seite an Stärke finden müßte. Eine dahingehende militärische Zusammenarbeit hat bereits begonnen.

Aus Österreich kommt die Kunde von einer Umgestaltung der Regierung. Die Umgestaltung im Sinne einer vermehrten Zusammenfassung der wichtigsten Schwerkriegsindustrien auf dem Gebiet der nationalsozialistischen Industrie vorgehen zu können.

### Zeitgenössische Stimmen

#### zum Anteil der Frau am öffentlichen Leben.

II.

Wir können es uns nicht verhehlen, aus dem geschätzten Vortrag 'Frauenmännchen — Heute' des Herr Prof. Dr. Egger von der Universität Zürich an der Jubiläumssfeier des Schweizerischen Bundes für Frauenmännchen hielt, auszusprechen. Die Beschlüsse, die gegen Widerstand schon in der Vergangenheit uns, daß wir auf dem besten Wege sind, mit unserer Bildung und ermutigen zur weiteren Arbeit. (Der Vortrag wird sehr wahrscheinlich demnächst im Druck erscheinen. Red.)

Es scheint heute ganz unangebracht, vom Frauenmännchen zu sprechen. Große Männer haben ihre Rechte eingetauscht gegen Diktatur. Auch bei uns hört man den Ruf nach einem Landmann. Politische Rechte werden ausgetauscht, inaktuell. Da verliert der Kampf einer Gruppe um politische Rechte seinen Sinn. Niemand baut ein Haus aus, wenn man im Begriff steht, es abzubauen. In den zahlreichen Initiativen ist es, obschon nichts von Frauenrechten die Rede.

Über zeitgenössische Dinge können über Nacht zeitgemäß werden. Die Welt ist von einer tiefen Unruhe erfüllt, Zeitgeist nach neuer Gestaltung verlangt. Ein neuer Weltgeist erfüllt die Welt. Kommt es zur Zutat unserer Verfassung, dann wird es auch zu einem großen Aufbruch und neuen Plänen kommen. Nichts Befreiens als der Weg zu grundsätzlicher Verfassung. Sie macht uns aufmerksam auf das, was als alles Jenseitige tragenden Grund gibt, auf die heutige Lage des Vaterlandes und sie verlangt Vorarbeit für neue Gestaltung und Gestaltung.

Es ist alles schwierigeres Gedankengut, den Einzelnen zu betreten von befehligen. Die Dagegen ist, die sich gegen das Ziel, das die trange Gedanke der Frauenbewegung des 19. Jahrhunderts. Die Frauen wurden gezwungen, den Kampf um Dasein im außerhäuslichen Leben aufzunehmen. Auch sie unterstanden den Entwicklungen, welche von den Jorden des 17. und 18. Jahrhunderts, schließlich vom Liberalismus beeinflusst wurden. Um 1800 he-

ren kam die Befreiung der Bauern, um 1900 herum die Befreiung der Arbeiter, auch der Juden, schließlich die des Individuums schlechthin. In diesen großen Zusammenhängen hinein gehört auch die

Frauenbewegung. Die Frau hatte recht, wenn sie sagte, der Staat kann die Mitarbeit der Frau nicht entbehren. Sie hatte recht, wenn sie sagte, die Zurückweisung der Frau im Staat habe eine Minderwertigkeit auf das Wirtschaftswesen, wenn sie im Staat als minderwertig erklärt wird, schadet dies ein Werturteil. Die Frauen hatten recht, wenn sie dieses Werturteil ablehnten, — aber ihre Zeit war noch nicht gekommen.

Und wie ist es heute? Es haben sich große Wandlungen vollzogen bei Staat und Frau. Der Staat von heute ist nicht mehr Rechtsstaat allein, der um das Beste des Volkswohls sich nicht kümmert. Der Staat ist zum Wohlfahrts- und Polizeistaat geworden. Er treibt intensive Wirtschaftspolitik. Er stützt und fördert die Wirtschaft und schließt die zugleich in sich ein. Er greift in alle Bereiche der arbeitenden Stände und bestimmt die internationale Wirtschaftspolitik. Auch Kunst, Seimatik, Hygiene etc. gehen ihn an und endlich treibt er notgedrungen eine intensive Finanz- und Steuerpolitik. So wird heute jeder Einzelne in den Staat eingebaut. Es gibt keinen einzelnen mehr, der nicht sich selbst mit seinem Staate verbunden ist. Somit auch keine Frau. Aber die Angelegenheiten der Frauen werden hinter den Türen beraten, die ihnen heute noch beschließen sind.

Die Familie ist klein geworden, sie gibt nicht mehr jeder Frau Schutz, Arbeit und Erntezins. Jetzt wurde die proletarische, dann auch die Frau in gehobener Lebensstellung in Berufsarbeit gerufen. Heute ist der wirtschaftliche und psychische Zwang zur Betätigung ganz allgemein. Auch die berufliche Betätigung der Ehe-

frau hat einen bis dahin unbekanntem Umfang angenommen. Der

neue Frauentypus ist da. Die Frau hat nun einmal die Weite des Wirkungsfreies, das Gefühl der Persönlichkeit erlebt. Sie nimmt nun teil an der Entwicklung des Individuums, an der Steigerung der persönlichen Werte und Kräfte. Auch die Kräfte der Frau sind frei geworden, ihre Aktivität, sie will nun diese Kräfte einbringen im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird ein ganzer Mensch' ist nicht in unserem Land geträumt worden. Fragen wir den Mann, was er von politischer Arbeit hält, den der Namen eines Schweizer Bürgers verdient. Er ist stolz auf seine Mitarbeit im Staat. Er weiß, daß da an seine besten Eigenschaften appelliert wird, daß er sich mit solcher Arbeit selbstehrt. Er muß sich umsehen, orientieren, entscheiden wie ein Richter. Er empfindet viel mehr und seine Pflicht als einen Teil seiner Selbstachtung. Seine Bürgerrechte sind ihm ein bürgerlicher Arbeitsbrot, er ist nicht mehr nur ein Individuum im Dienste am Gange. Der Spruch 'Politisch wird



von Berufes die Geschlechterung der Anfräher...  
von Berufes die Geschlechterung der Anfräher...  
von Berufes die Geschlechterung der Anfräher...

schon seit langen Jahren als technischer Mitarbeiter...  
schon seit langen Jahren als technischer Mitarbeiter...  
schon seit langen Jahren als technischer Mitarbeiter...

letzteren lernten von den Müttern, die keine...  
letzteren lernten von den Müttern, die keine...  
letzteren lernten von den Müttern, die keine...

Hausangestellten Selbstständigkeit, Zuberlässigkeit...  
Hausangestellten Selbstständigkeit, Zuberlässigkeit...  
Hausangestellten Selbstständigkeit, Zuberlässigkeit...

Dr. Dora Schmidt

### Zeitgemäße Fragen im Hausdienst.

Im Rahmen der Delegiertenversammlung der...  
Im Rahmen der Delegiertenversammlung der...  
Im Rahmen der Delegiertenversammlung der...

Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...

Während der Wohnbevölkerung in der Schweiz...  
Während der Wohnbevölkerung in der Schweiz...  
Während der Wohnbevölkerung in der Schweiz...

Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...

Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...

Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...

### Von Kurzen und Tagungen.

Was war:  
Schweiz, Seemannsvereine.

Ende Juni fand in Zürich die Delegierten...  
Ende Juni fand in Zürich die Delegierten...  
Ende Juni fand in Zürich die Delegierten...

Was kommt:  
Es sei auf die Delegierten...

amtierend gemacht, die von der Schweiz, Bericht...

(Der Direktor zur nächsten Sekretärin)

Sag' Deiner Mutter, du benötigst BANAGO



Kaffeegetränk zum Frühstück & Abendbrot

Es ist ein heißer, schöner Tag, in dem himmlischen...  
Es ist ein heißer, schöner Tag, in dem himmlischen...  
Es ist ein heißer, schöner Tag, in dem himmlischen...

Thea lie, nun läßt ich mich im Bett und warte auf...  
Thea lie, nun läßt ich mich im Bett und warte auf...  
Thea lie, nun läßt ich mich im Bett und warte auf...

Flad & Burkhardt A.-G. Zürich-Oerlikon

Monogramme  
Hohlstaube bestickt Hand und Maschine  
B. Huber  
Rorschacherstr. 32 Telefon 58.48 St. Gallen P1970

Wäschetage Persiltage  
Parsil  
Wie herrlich duftend und blendend weiß ist jetzt die Wäsche, nachdem in kaltem Wasser mit Parsil-Wäsche!

ein Eingelesen. Und nun sprechen sie auch davon...  
ein Eingelesen. Und nun sprechen sie auch davon...  
ein Eingelesen. Und nun sprechen sie auch davon...

Es ist ein heißer, schöner Tag, in dem himmlischen...  
Es ist ein heißer, schöner Tag, in dem himmlischen...  
Es ist ein heißer, schöner Tag, in dem himmlischen...

Thea lie, nun läßt ich mich im Bett und warte auf...  
Thea lie, nun läßt ich mich im Bett und warte auf...  
Thea lie, nun läßt ich mich im Bett und warte auf...

Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...  
Wird es sich um den Hausdienst...

ein Eingelesen. Und nun sprechen sie auch davon...  
ein Eingelesen. Und nun sprechen sie auch davon...  
ein Eingelesen. Und nun sprechen sie auch davon...

gung für Volkstied und Hausmusik veranfaßt werden. Einige finden statt:

15.—22. Juli: in Flöten, Leitung: Alfred und Clara Stern. Auskunft bei „Freizeit und Bildung“, Str. 5, Debringer, Bollwag, 34 Zürich.

28. Juli—4. August im Ghatt b. Thun. Leitung: W. Hopfmüller. Auskunft: Herr Bächlin, Muristr. 37, Bern.

26. August bis 2. Sept. in Trub, Emmental. Leitung: W. Tappolet. Auskunft: Lehrer Gutz, Trub.

24.—29. Sept. Bach-Eingeweide in Zürich. Leitung: Fritz Jode. Auskunft: Hug & Co Zürich.

7.—14. Okt.: Schweizer Eingeweide in Cefaja, Lengachersee. Leitung: A. und R. Stern. Auskunft in Cefaja.

14.—21. Okt.: Pilz-Bach. Leitung: W. Seerfel. Auskunft: P. Marti, Schwiggofstr. 334, Zürich.

## Von Büchern.

### Vom Sinn des Lebens.

Von S. Sanfelmann (Notabelberlag Erlangen-Zürich, Fr. 1.80). Der bekannte Schriftsteller hat sich hier über das Problem des Lebens und des Todes Gedanken gemacht, die nicht nur dem Verstand, sondern auch dem Gemüte einen Aufschluß geben. Er zeigt, wie man den Sinn des Lebens darin findet, daß es uns in die menschlichen Grenzen zurückführt, die Fragen nach den letzten Dingen weckt. Die vielen, denen Danielmanns Schriften etwas bedeuten, werden dankbar auch dies neue Werk begrüßen.

### Unser Obit und seine Bewertung.

Von W. Gerli.

(Verlag Franke, Bern, 2. 40 broschiert.)

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen gibt dies hübsch ausgestattete, gut dokumentierte Buch heraus, das Lehrern, aber auch Eltern und Erziehern ein ausgezeichnetes Material in die Hände gibt, wenn es gilt, der Jugend, aber auch aussergewöhnlichen Menschen klar zu machen, welche Möglichkeiten der Drogenvergiftung es gibt. Alles wird erklärt: wie man einen Baum pflanzt, wie aus der Blüte die Frucht entsteht, wie Obit aufbewahrt werden soll, wie Sühnwort hergestellt wird, wie sehr der Alkohol schadet usw. u.w. Besonders erzieht und unterrichtet den Vater die methodische Anleitung, den Stoff dem Kinde nahe zu bringen, das ist keine „lebendige Schule“. Reichhaltiges Bildmaterial erleichtert die Anschauung.

## Notiz.

Als Ergänzung zur Berichterstaltung über die Tagung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins werden wir von der Berichterstatterin Schneider und Frauenschub, St. Gallen, gebeten, folgendes zu melden: „Diese Volkswirtschaften gliederte sich die Buchbinderei und Schuhmacherei an. Mädchen und Frauen fertigten sich selbst Kleider und Hüte. Das ganze Jahr hindurch finden die Arbeiterfamilien den Weg

in die Volkswirtschaft und bitten um Rat, Muster und Material. Sie haben den Wert und die Freude an Eigenarbeit für das eigene Heim kennen gelernt. Heute bestehen nun auch drei vom Stadtrat subventionierte Arbeiterkolonien in der Stadt, in denen die Männer den ganzen Tag unter Leitung eines tüchtigen Hausmannes hausat, selbst Matratzen verfertigen.“

## Kleine Rundschau.

### Es geht auch so.

Die nördlichste Stadt Großbritanniens, Lerwick, kann die wohl einseitigste Anlage aufweisen, daß sich dort kein einziger Arbeiterkolonien befindet. Vor 10 Jahren ist die letzte Einrichtung dieser Art auf einen Beschluß des Stadtrates geschlossen worden.

### Noch ein Dorf ohne Bierkneipe.

In den Wäbener Neuheftblätter 1934 finden sich geistige Erinnerungen an Professor Lehmann von Sophie Darmstadt-Marti, Erinnerung an die eigene Wirklichkeit in einem verfluchten und verträumten Lagerneft. Die Verfasserin nennt es „Wäbte“.

Was eine Lehrerin einem ganzen Dorf sein kann, wie sie der Gemeinde mehr wert sein kann als der häßliche Mann, das erfahren wir aus „Jumper Lehrerin“. Selbst die Politik wird von ihr bestritten, wenn die Männer sie vor der Abstimmung um ihre Meinung befragen. Die Lehrerin hatten es nämlich auf der „Bontent“ (point d'honneur), es mußte alles einmütig geschehen in ihrer Gemeinde. Wo blieb da die Birshauspolitik? So fragt die Verfasserin, und sie schreibt: „Da ich oben an wider ihre Punkt ist, bin ich heute überhaupt e feis g'ge i dem glänze Gemeindt inn, und gits wirts Gott u hit nonig, s'ich alne wöhler derbi. Dervel und Bire sind anwe gwaech inn Trübel inn zum Wöchte und Trübel zum Wäblore. Und wenns einich is Hochst g'ge het i der Gude, oder hufst het müesse glöndet si, denn ich mer is Schuelhäft g'ganne, het's Gemeindt inere Bück inn autreit und d'Herzöpfe inere mächtige Büchschneide, s'ganze Dorf het si suegio und d'Jumper Lehreri ich u igabe worde. De Günde het mer frei g'ge, und Schuelbänk uf d'Wäblore wie ireit, as Blag g'ge het zum Tanze und Kinzerche finge. Und alles isf lu zum und abwärts sie und her g'ganne, as die wärdne Gebirgterre und Jumperer nume schünne is Grämpel neh dra.“

## Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, (abwesend von 15. Juli bis 5. August).  
 Vertretung: Selene David, Zellstr. 19, St. Gallen (Tel. 2513).  
 Feuilleton: Anna Herzog-Süßer, Zürich, Freudenbergrasse 142. Telefon 22 608.  
 Wochenchronik: Selene David, St. Gallen.  
 Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne Inhalt nicht beantwortet.

# In Graubünden

**Chur Rätisches Volkhaus b. Oberort**  
 Restaurant. Pension. Zimmer. Telefon 12.10.  
**Landquart Volkhaus**  
 Bahnhofnähe. Restaurant. Zimmer. Pension. Schöner Saal. Telefon 52.45.  
**Arosa Orallhaus**  
 Nähe Bahnhof. Sportplätze. Seen. Schöne Zimmer. Restaurant. Sorgfältig geführte Küche, auch vegetarisch. Prospekt. Telefon 403.  
**Thusa Volkhaus Hotel Rätia**  
 Nähe Bahnhof und Post. Restaurant. Zimmer. Pension. Bäder. Telefon 58. Strandbad.  
**Mässige Preise. Keine Trinkgelder.**

## empfehlen sich für kürzere und längere Aufenthalte die Alkoholfreien Hotels und Gasthäuser:

**Anderer Gasthaus Sonna**  
 Pension. Restaurant. Jugendherberge. Gelegenheit zu Mineralbädern an der Spilgen und Bernhardineroute. Telefon 2.  
**Davos Volkshaus Graubündnerhof**  
 und Jugendherberge. Restaurant. Pension. Zimmer. Telefon 630.  
**Samaden Alkoholfreies Restaurant**  
 Gemeindestube. 2 Min. vom Bahnhof. Tel. 5429.  
**St. Moritz Hotel Bellevue**  
 beim Bahnhof. Hotel. Pension. Restaurant. Jugendherberge. Prospekt zu Diensten. Tel. 2.45.  
 P 718 Ch.



Gemüse-Gerichte wie grüne Erbsen, Bohnen, Spinat, Kohl, Rotkraut usw. gewinnen ganz besonders an Wohlgeschmack durch einige Tropfen von Maggi's Würze. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich:

# MAGGI'S WÜRZE

## Schweizerisches Landschulheim Rutzig Filialen

Familäres Heim für Erziehung und Nachhilfe. Auch sehr geeignet für Erholungsbedürftige und Ferienkinder. Fr. 4.— pro Tag. Prospekt. Dr. J. Schweizer. P 1083 LZ.

# Erholungsheim

Ideale Lage, gepflegtes Haus, sorgfältige veget. Küche. Das ganze Jahr geöffnet. Tagespreis von Fr. 5.— an. Auf Wunsch ärztliche Behandlung.  
 Feldmeilen, Zürichsee. P 859 Z Dr. Luccl.

In freistehendem Haus, inmitten eines herrlichen Gartens, Seenähe, finden Damen gemütliches  
**HEIM**  
 zu bescheidenen Preisen. — Möbel können event. mitgebracht werden. Pension. Penzli, Penzli, Zürich-Engel, Seestr. 120

# LOEWEN-APOTHEKE

Bahnhofstrasse 58  
 Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte.  
 Hornblaspaste. Doop Dr. Schwabe, Leipzig  
 Spezialpräparat: Facetas gegen Hautverunreinigungen, als tägliches Kosmetikum von vorzüglicher Wirkung.  
 Preis per Fl. Fr. 3.75. P 322 Z

# WASCHMASCHINEN

mit Trommel u. Heizung, die von den Frauen bevorzugte Marke der  
**Wäschermaschinen - Fabrik**  
 Ad. Schultheß & Co Zürich  
 P 812

# Das Frauenblatt - Reiselektüre

Denkt daran, dass unser Blatt an den **Bahnhofbuchhandlungen** von Arbon, Buchs, Chur, Frauenfeld, Hertsau, Romanshorn, St. Gallen, Winterthur, sowie in den **Kiosken** in Basel, Bern, St. Gallen und Zürich erhältlich ist.  
**Gibt es den Freunden mit - auf Reisen liest man gern.**

<b>Kondensmilch</b> Qualität, gezuckert Marke „Santis“	kleine Büchse 25 Rp.
	große Büchse 55 Rp.
<b>Schweiz. Corned Beef</b> per Büchse 80 Rp.	
Ochsenmaulsalat per Büchse 50 Rp.	
Roter Delikatess-Salm „DEL MONTE“ per Büchse 85 Rp.	
(nur in den Verkaufsmagazinen)	
<b>Hummer</b> (Lobster) Marke „Victoria“ ¼ Büchse 90 Rp.	
(nur in den Verkaufsmagazinen)	

<b>SIRUP:</b> Himbeersirup, echt (650 g — 4,18 dl. 50 Rp.)	½ Lt. 60 Rp.
Orangen- und Zitronensirup (600 g — 4,615 dl. 50 Rp.)	½ Lt. 54   5 Rp.
Flaschendepot 50 Rp. extra	
<b>YOGHURT:</b> „Glyco-Pepto“ nature 200 g-Glas 15 Rp.	
Glasdepot 10 Rp. extra	
mit Aroma 250 g-Glas 25 Rp.	
Glasdepot 25 Rp. extra	

Verkaufsmagazine in:	
Zürich	Madretsch
Winterthur	Oltén
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Mellen	Langenthal
Alistetten	Le Chaux-de-Fonds
Bern	Lucerne

# MIGROS

## Offene Worte

Unabhängig, frei wollen wir in der Schweiz sein von den internationalen Kontrolle unserer Lebensmittelversorgung.  
 Es ist z. B. eine Tatsache, daß 10 Prozent der Speiseölproduktion in der Schweiz vom internationalen Oeltrust kontrolliert werden.  
 Auch wir Schweizer wollen unseren Anteil an dieser Industrie, nicht zuletzt, um uns nicht die Preise diktiert werden zu müssen von Direktoren, die in Wien, Paris, London und in Amsterdam sitzen. Bekanntlich hat die Migros nicht gegen Oelkontingent und wird gezwungen, vom Oeltrust Oel zu kaufen. Was antwortet uns man der? „Wir nehmen Ihr Gesuch zur wohlwollenden Prüfung entgegen...“  
 Wir werden uns vor diesem Gebelstuch nicht hücken! Wir werden unser Recht selbst erstreiten, trotz den zwei oder drei Herren Nationalräten, die die schweizerische Fassade des Oeltrustes verschönern! Der Protest gegen den Trust ist vehement an den Konferenzen losgebrochen. Die Drohung mit Entzug des Wortes wird nichts nützen. Wir warnen die beherrschenden Organe vor zu nahem Kontakt mit den Herren vom Oeltrust. Man studiere die italienischen und österreichischen Akten — teilweise Strafkanten — über die schweren Schädigungen, die die Gründer und teilweise noch heutigen Leiter der Unternehmungen des Oeltrustes ihren eigenen Staaten im Kriege und in der Nachkriegszeit zugefügt haben, und in volkswirtschaftlicher Beziehung haben wir nichts anderes für die Schweiz zu erwarten.  
 Diese Woche kam bei Zeugenverhandlungen zu Tage, daß ein wesentlicher Teil der Barmittel, mit denen eine bekannte Erneuerungspressen ihre Tätigkeit aufnahm, durch Unterhändler beschafft wurden, die samt und sonders in den Diensten des internationalen Oeltrustes stehen: Syndikus, Direktor, Verwaltungsratsdelegierter, „Jugend“ von einem Vater heraus! Arbeit; Charakter; Tralala, Tralala...“  
 Man erinnert sich, daß die betreffende Presse in jeder Nummer unsere Schweizer Behörden her-

untermachen durfte! Keine Nummer ohne Vorwürfe, die Behörden hätten ihre Pflicht nicht getan gegen die Migros, und plötzlich wurden die Herren dann ins Bundeshaus geladen und mit Verfassungssitzungen „geschwiegt“. Hoffentlich sind die Zieher am Draht, insbesondere Herr Kohner in Paris — zufrieden.  
 Wie mühsam kam die Wahrheit bei der Zeugenvernehmung an den Tag! Zuerst war es ein Inseratenauftrag von 2000 Franken, dann wurden daraus 10 000 Franken, und plötzlich wurde aus dem Inseratenauftrag eine Bezahlung „gleich nach der Gründung“, über die aber schon vor der Gründung verhandelt wurde. Wie langsam kamen die Oelmannen zum Vorschein: Zuerst der Direktor, dann der politische Agent und Rechtsanwalt und zum Schluß auch noch der Delegierte des Verwaltungsrates, 3500 Franken gegenwärtigen Geschäftskapital und 10 000 Franken vom Markenartikelverband. Die größten Truste internationaler Struktur lieferten das Anfangsbetriebskapital für eine Presse, die schreibt:  
 „Arbeit! Charakter! Ideale — Ethik im Wirtschaftsleben! Nationales Besinnen!“  
 Der Mittelstand erabsucht den „Herdenschaf“, die Mammut-Unternehmungen und Truste etc.“  
 Wie steht es mit den Ausrufen: Sauberkeit, Selbstverantwortung des Betriebsinhabers — nicht mit den anonymen Gesellschaften etc. etc.? Nachdem die schweizerische Seifenindustrie, die nicht Oeltrust und Oeltrust-Trahant ist, gegen diesen Trust und seine Auswirkungen in der schweizerischen Volkswirtschaft Stellung genommen hat, darf man verlangen, daß es nicht mehr vorkommt, daß der Vertreter dieses Trustes, der als Syndikus seine Instruktionen direkt vom Ausland bekommt, an einer schweizerischen Konferenz zur Neubesetzung des Bundesrats (Mith) und Fettpflanzen mehr als 50 Prozent der Diskussionszeit für sich in Anspruch nehmen darf und Sprecher, welche die Schweizer Interessen vertreten, mit

dem Entzug des Wortes bedroht werden, wenn sie das tatsächliche Wesen des internationalen Oeltrustes schildern. Sicherlich sind wir nicht allzu nationalistisch. Jede ausländische Firma soll ihr Geschäft in der Schweiz ruhig machen dürfen, wie es jeder Schweizer Firma im Ausland zu wünschen ist. Wogegen wir uns wehren, ist die Einsumerei bei unseren Räten und Behörden und in unsere Politik. Da verlangen wir, daß Distanz gehalten werde vor jenen politischen Agenten der Benzin- und Speiseölbranche.  
 Wir verlangen Sauberkeit und Durchsichtigkeit, und wenn es sein muß, könnten wir etliche konkrete Fragen in dieser Richtung anbringen.  
 Die außerordentlichen Vollmachten bedingen ein außerordentliches, ja innerliches Vertrauen von Mann zu Mann. Dergleichen Bundesbeschlüsse sind ja vom Volk nicht anzufechten! Wir fragen uns aber, ob das  
 Gesetz gegen den unzulässigen Wettbewerb, das einen noch nie dagewesenen Schutz der Bewirtschafteter des Konsumentens bedeutet, nicht auch jenen mächtigen Einflüssen zuschreiben ist, wie sie bei der Zustandbringung des dringlichen Bundesbeschlusses gegen die Filialgeschäfte nachweisbar sind.  
 3 Jahre Gefängnis, nicht wahr, das wäre dann für Leute, die Art. 2 b „unrichtige, irreführende oder unnötig verletzende Äußerungen (wenn sie auch wahr sind) über einen Mitbewerber, seine Waren, Leistungen oder Geschäftsverhältnisse“ machen.  
 Bemerkenswert ist auch der Art. 7: „Der Richter ist an keine Beweisregeln gebunden. Er beurteilt die geltend gemachten Tatsachen nach freiem Ermessen.“ (Aus dem Kommentar zu Art. 1.)  
 „Es ist nicht notwendig, daß eine Schädigung bereits eingetreten ist, es genügt vielmehr, daß eine Bedrohung im Besitze der Kundschaft (Besitz der Kundschaft ist nicht schlecht) oder eine Gefährdung des Kredites oder des Geschäftsbetriebes vorliegt.“ (Der Antrag des Anwaltes der Migros, daß wenn Allgemein-Interessen durch solche Aufklärung gefördert werden und diese Ausführungen wahr sind, keine Bestrafung erfolgen dürfte, wurde nicht berücksichtigt.)  
 Und die Gesetze betr. „Umsatzsteuer“, die u. a. von bezahlten „Mittelständlern“ (die im Verwaltungsrat von Unternehmungen des Oeltrustes sitzen) z. B. im Kanton Bern eingeführt werden wollen, gehören auch in diese Kategorie der „Maßnahmen zum Schutze des Mittelstandes.“  
 Und die Gesetze betr. „Gewerbe und Handel“ und Gleichschaltung in Industrie, Gewerbe und Handel durch Verbindlich-Erklärung der Verbandschlüsse herbeiführen soll? Wer hat von so etwas

gesprochen, aus welcher Quelle stammt diese Sache?  
 Verfassungsänderung auf dem Notverordnungsweil! Dann ist der Weg zurück zum Volk nicht mehr zu finden — wenigstens nicht von den Leuten, die sich so weit vom Volk entfernt haben!  
 Wir fragen nur: Woher nimmt man das Recht, das Volk zu entmündigen? — womit hat es die Entmündigung verdient?  
 Wir geben der Überzeugung Ausdruck, daß nicht nur ein Mann in Bern ausschlaggebend sein sollte, sondern daß man ganz allgemein erwartet, daß bei tatsächlich historischen Entscheidungen wie es ein solcher der Überzeugung vom verfassungsmäßigen System zu einem Regime der Notverordnungen ohne Volksbefragung ist — das überall der Anfang des Endes war — die vollen Verantwortungen erkannt werden und an Stelle der einfachen „Solidarität“ treten.  
 Es ist klar, daß vielerorts die Zusammenhänge, wie wir sie eingangs geschildert haben, den Handelnden (auch bei der Erneuerungs-Zeitung) nicht klar waren und daß sie „bona fide“ handelten. Was wir aber für unausweichlich nötig halten, ist der Hinweis auf die geschilderten Gefahren — die Vorgänge im Ausland sind ja ein schreckliches Beispiel dafür, wohin „Gewalt über das Volk“ führt.  
 G. Duttweiler.

## Migros-Erklärung

Wer für die Erhaltung der Freiheit in Handel und Gewerbe,  
 Wer für die Erhaltung der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz,  
 Wer für die Freiheit der Gedanken und der Presse,  
 Wer gegen die Entmündigung des Volkes als Souverän  
 Wer gegen die Günstlingswirtschaft unter den Schlagworten des Patriotismus und des Schutzes des „Mittelstandes“ (lies Speziesier),  
 Wer gegen die verhängnisvolle Notverordnungs-politik und der daherging Verbreiterung der Klüft zwischen dem Volk und seinen Räten ist,  
 der unterschreibt nicht nur selbst die Migros-Erklärung, sondern wirbt bei allen Bekannten, die Frau lißt den Mann und der Mann die Frau etc., auch noch unterschreiben.  
 Wo jene Wege enden, sehen wir in Italien (stufenweise Heruntergehen der Löhne, Mieten, Einkommen) und Deutschland (Beseitigung aller Freiheiten, Isolierung, Wirtschaftlicher Niedergang).  
 Es leben die Freiheiten der Demokratie!  
 G. Duttweiler,  
 Leiter der Migros A.G.



